



Entwicklungspsychologie

Teil 1: Kindheit

Moritz Daum

Lehrstuhl Entwicklungspsychologie: Säuglings- und Kindesalter

Übertragungshörsaal

KOL-H-312

KOL-F-104

Bitte folgende **Apps** installieren / **Webseiten** laden:

<http://menti.com>

<http://kahoot.it>



Übersicht - Entwicklungspsychologie I

Datum	Zeit	Inhalt	Lehrbuchmodul
18.09.19	14:00 - 15:45	Einführung	1
25.09.19	14:00 - 15:45	Geschichte, Methoden	1
02.10.19	14:00 - 15:45	Theorien	6
09.10.19	14:00 - 15:45	Biologie und Verhalten + MyPsychLab Einführung	2
18.10.19	14:00 - 15:45	Körper und Motorik	4 (1, 3), 5 (3)
23.10.19	14:00 - 15:45	Wahrnehmung I	5 (1, 2)
30.10.19	14:00 - 15:45	Wahrnehmung II	5 (1, 2)
06.11.19	14:00 - 15:45	Sprache	9
13.11.19	14:00 - 15:45	Intelligenz, Schule	7(3), 8(1,2)
20.11.19	14:00 - 15:45	Exekutive Funktionen	
27.11.19	14:00 - 15:45	Selbst	11(1,3)
04.12.19	14:00 - 15:45	Emotionen und Bindung	10
11.12.19	14:00 - 15:45	Soziale Kognition I	11(3), 12(3)
18.12.19	14:00 - 15:45	Soziale Kognition II, Abschluss	11(3), 12(3)

Grundlagen

Basiskompetenzen

Anwendungen

Soziale Kognition

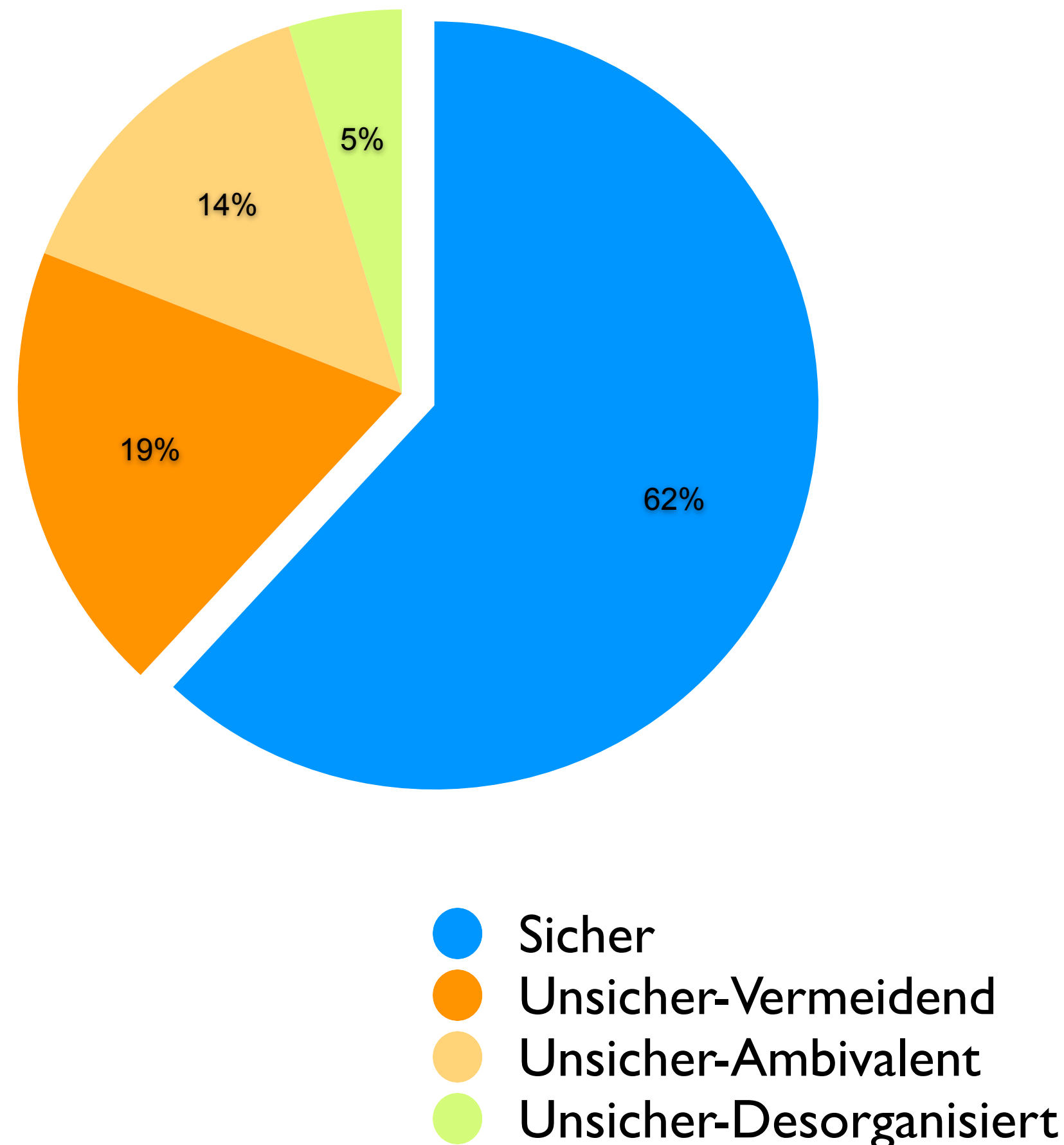


Inhalt der heutigen Vorlesung





Fremde Situation - Bindungstypen



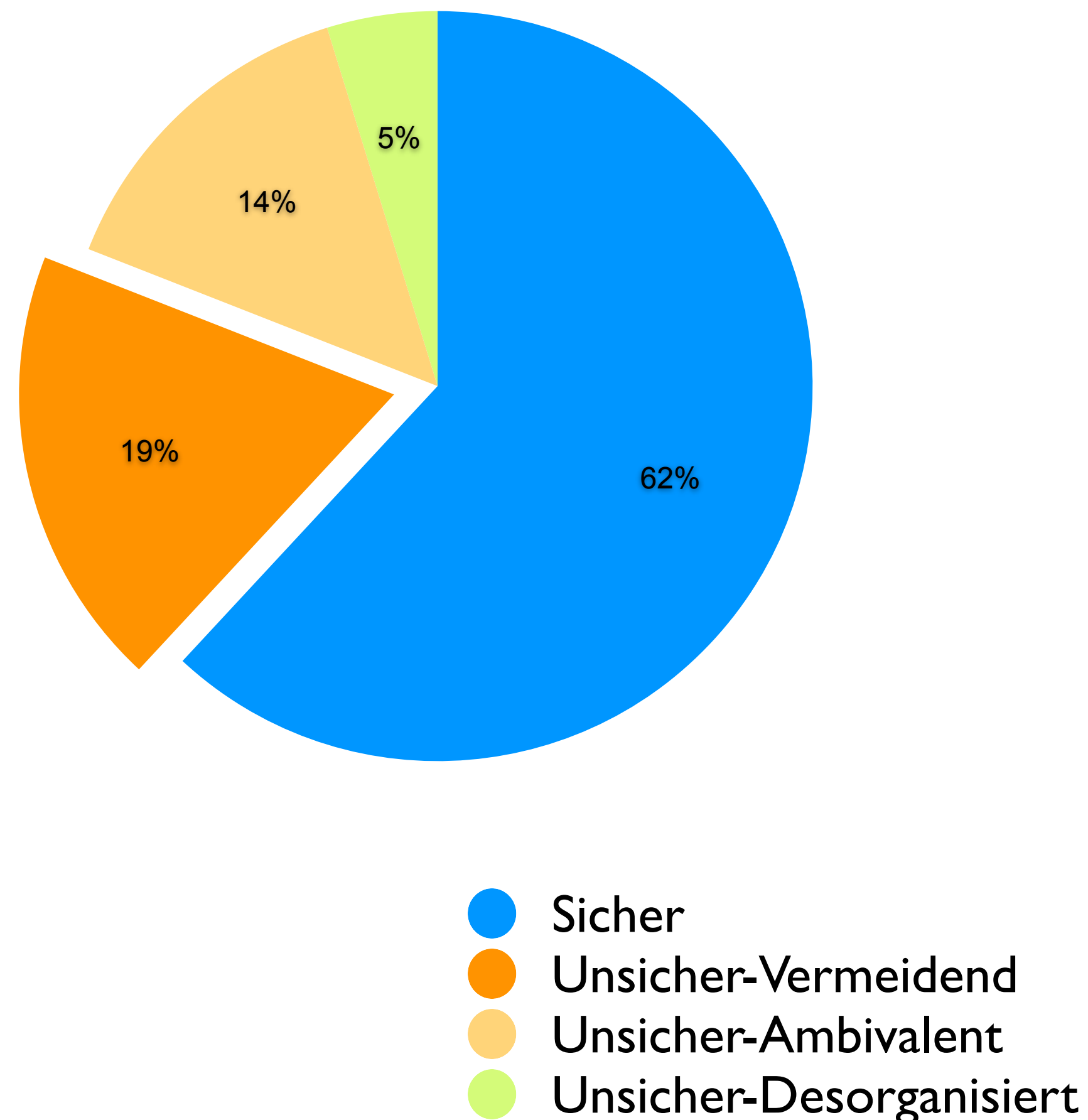
Sichere Bindung

- Nutzen die Mutter als sichere Basis und explorieren ihre Umwelt.
- Mutter wird fremder Person vorgezogen.
- Sind durch die Trennung emotional betroffen, können weinen.
- Freuen sich über die Rückkehr der Mutter, suchen aktiv Körperkontakt und lassen sich leicht von Mutter beruhigen.

Ainsworth et al., 1978



Fremde Situation - Bindungstypen



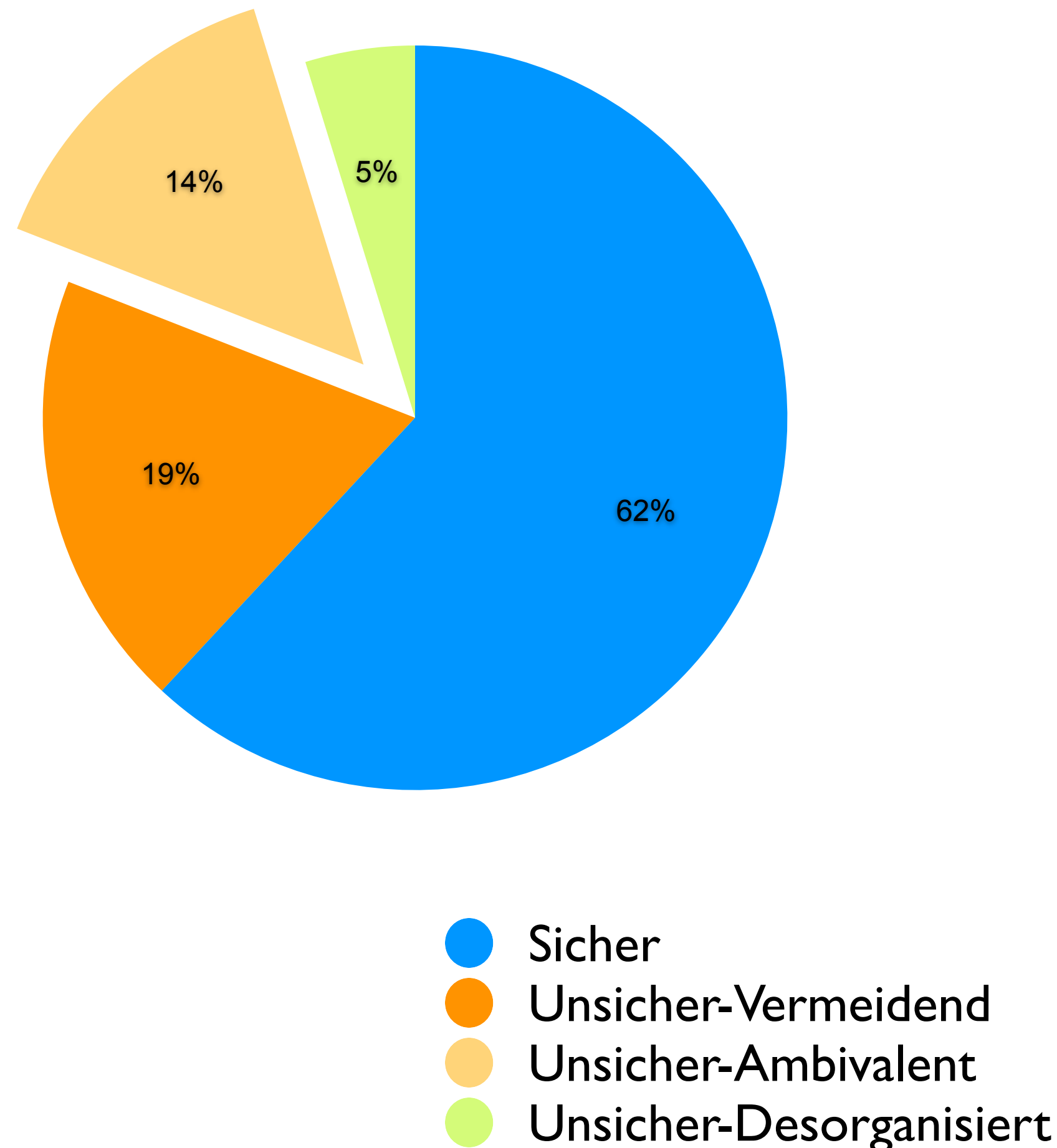
Unsicher-vermeidende Bindung:

- Explorieren schnell.
- Differenzieren kaum zwischen Mutter und fremder Person.
- Weinen kaum bei Trennung
 - ▶ Belastung spiegelt sich nicht im emotionalen Ausdruck.
- Reagieren eher mit Abneigung bei Rückkehr der Bezugsperson
 - ▶ Vermeiden von Kontakt / ignorieren

Ainsworth et al., 1978



Fremde Situation - Bindungstypen



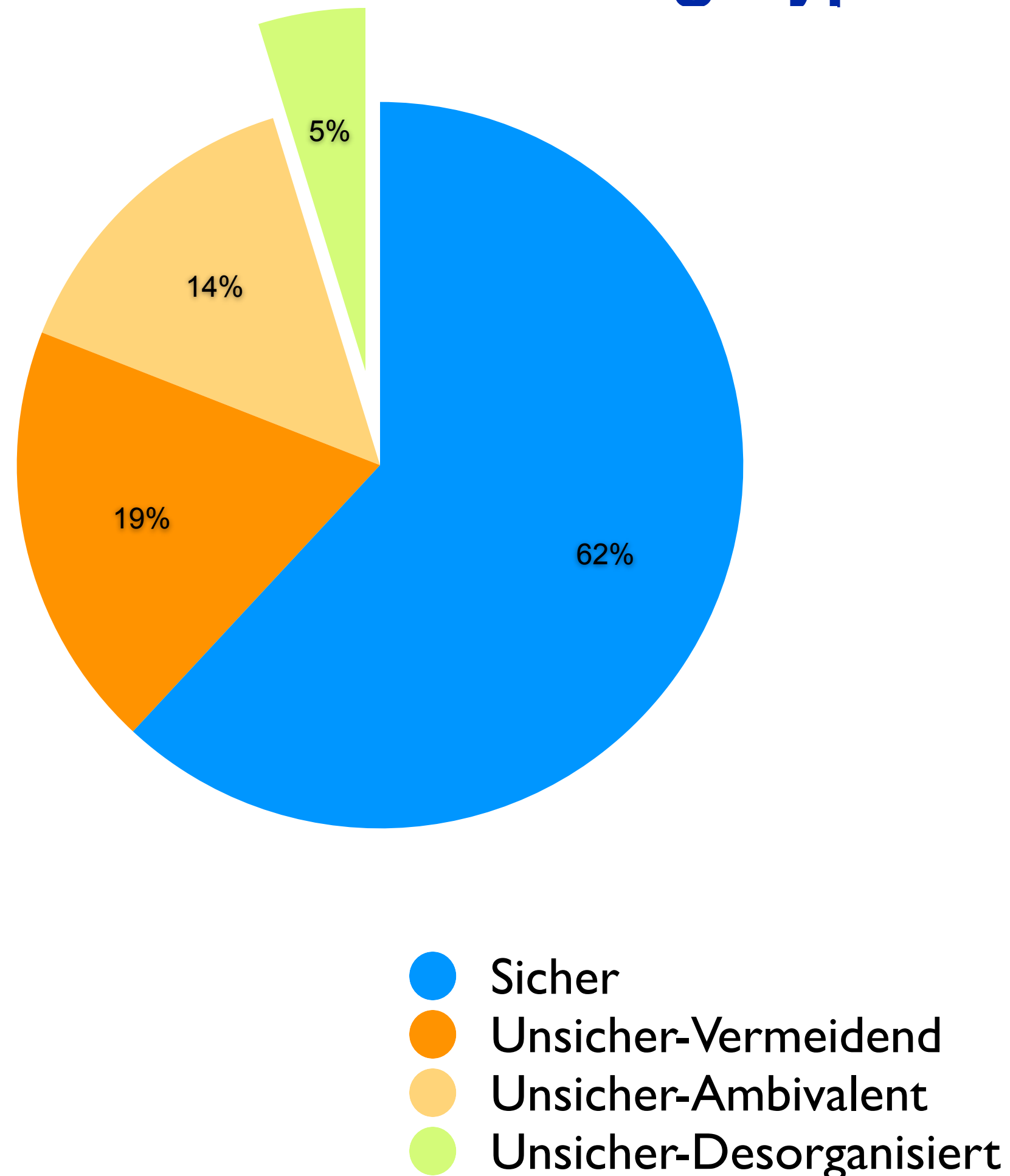
Unsicher-ambivalente Bindung:

- Keine Interesse, die Umgebung zu explorieren, sind oft anklammernd.
- Sind bekümmert und sehr erregt, wenn die Mutter den Raum verlässt.
- Bei Rückkehr suchen sie einerseits den Kontakt zur Mutter, reagieren aber auch ablehnend und wütend mit aggressivem Verhalten.
- Lassen sich kaum beruhigen.

Ainsworth et al., 1978



Fremde Situation - Bindungstypen



Unsicher-desorganisierte Bindung:

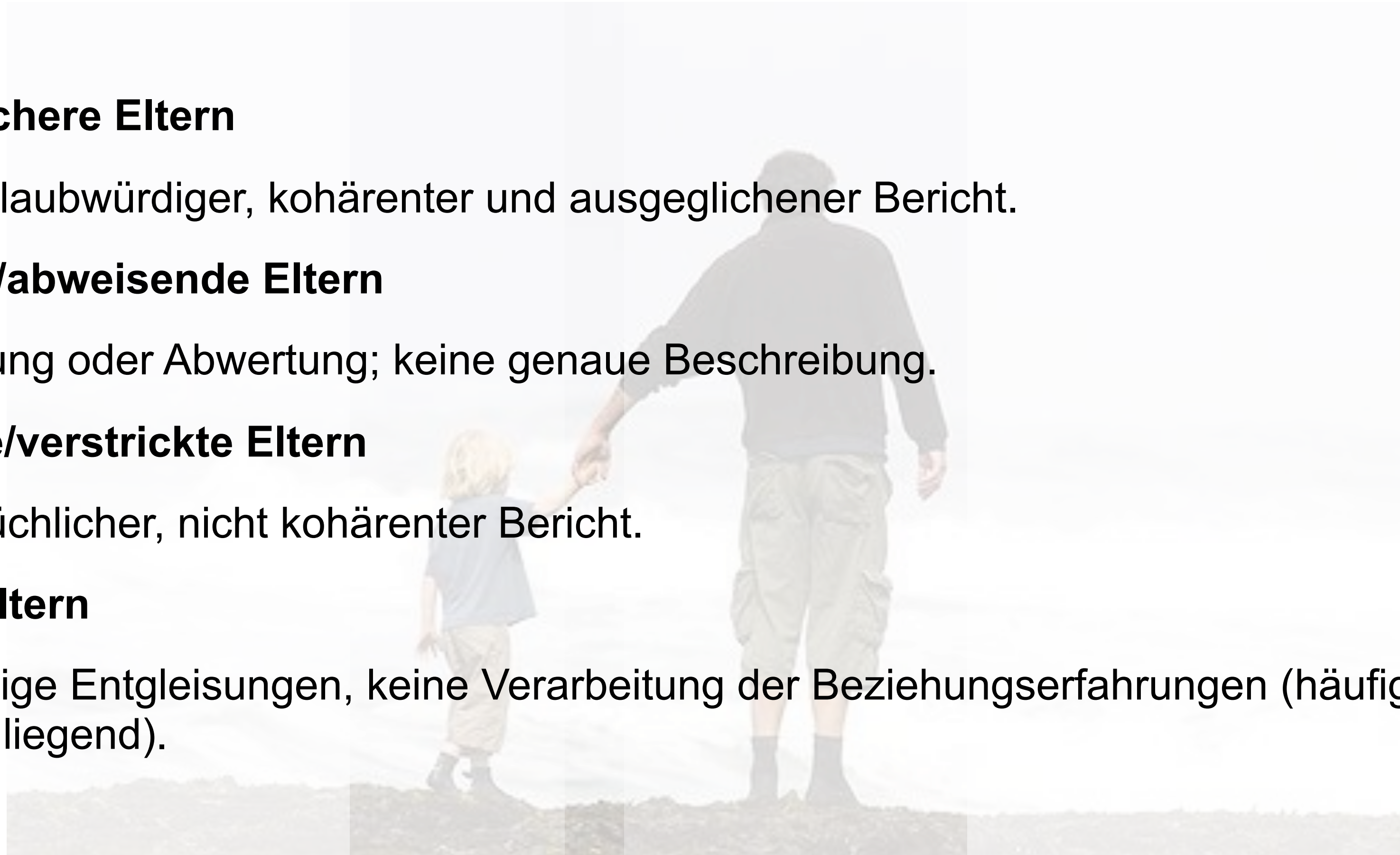
- Reflektiert grösste Unsicherheit.
- Bei Wiedervereinigung konfuse, widersprüchliche Verhaltensweisen
 - ▶ Wegsehen, wenn im Arm gehalten.
 - ▶ Annäherung mit depressivem Gefühl.
 - ▶ Benommener Gesichtsausdruck.
 - ▶ Ausbruch in Tränen.
 - ▶ Seltsame, erstarrte Körperhaltungen.
- Konflikt zwischen Bedürfnis nach Sicherheit und Furcht.
- Schwer klassifizierbar.

Solomon & George, 1999



Bindungstypen der Eltern (Adult Attachment Interview, AAI)

- **Autonom-sichere Eltern**
 - ▶ Offener, glaubwürdiger, kohärenter und ausgeglichener Bericht.
- **Abwertende/abweisende Eltern**
 - ▶ Idealisierung oder Abwertung; keine genaue Beschreibung.
- **Ambivalente/verstrickte Eltern**
 - ▶ Widersprüchlicher, nicht kohärenter Bericht.
- **Ungelöste Eltern**
 - ▶ Merkwürdige Entgleisungen, keine Verarbeitung der Beziehungserfahrungen (häufig Trauma zugrunde liegend).

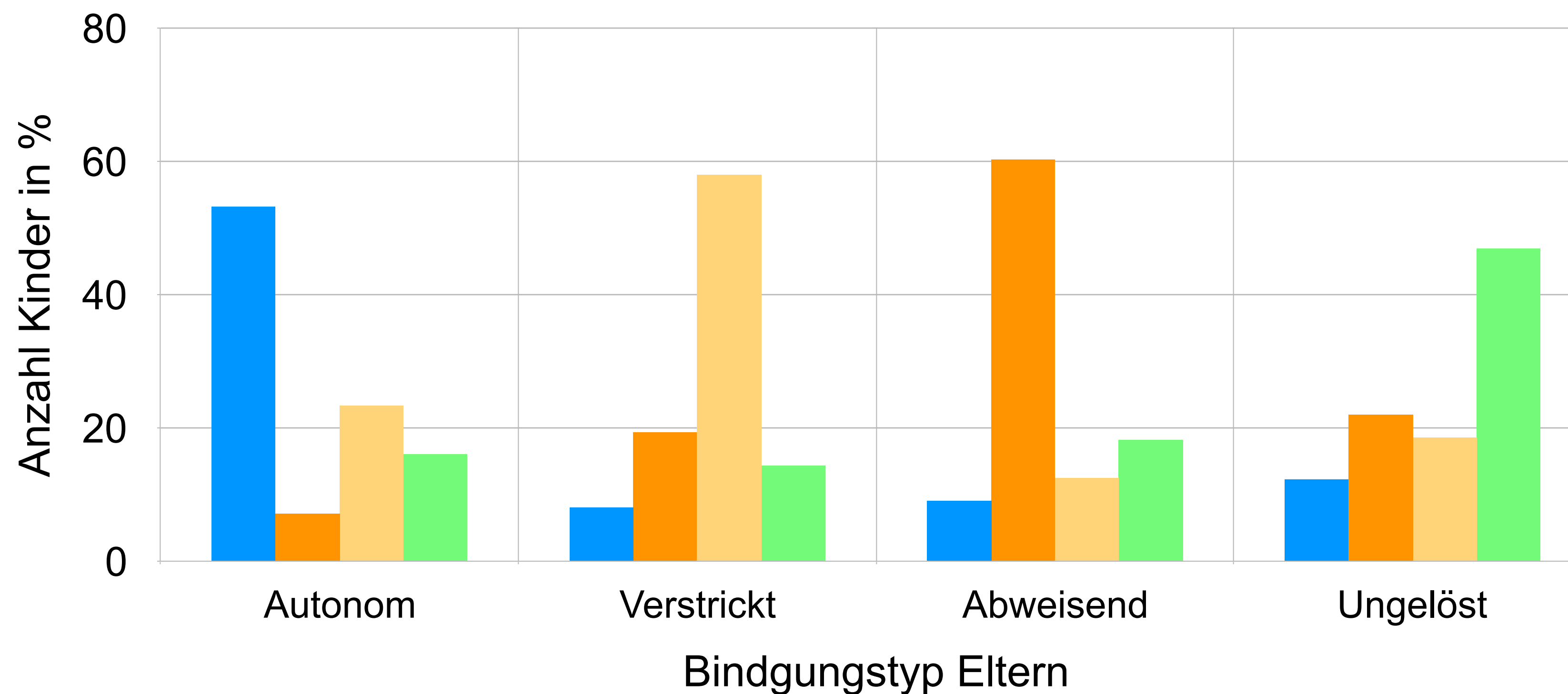


Main, Kaplan, & Cassidy, 1985



Bindungstypen der Eltern

■ Sicher ■ Unsicher-Vermeidend ■ Unsicher-Ambivalent ■ Unsicher-Desorganisiert



nach van Ijzendorp, 1995



Einflussfaktoren: Bezugspersonen

Einfühlungsvermögen

- Fähigkeit, die kindlichen Signale wahrzunehmen, sie richtig zu interpretieren und prompt und angemessen darauf zu reagieren.
(Ainsworth et al., 1974, 1978)
- Zusammenhang zwischen Feinfühligkeit und Bindungssicherheit:
 - ▶ *Feinfühlige* Mütter: Kinder bilden ein Arbeitsmodell der Mutter als responsiv und verfügbar.
 - ▶ *Nicht feinfühlige* Mütter: Kinder bilden ein Arbeitsmodell der Mutter als zurückweisend und nicht verfügbar.





Einflussfaktoren: Kind

Kindliches Temperament

- Temperamentsunterschiede haben Einfluss auf *elterliches Verhalten* und die *Bindungssicherheit* des Kindes.
- Schwierige Kinder
 - ▶ evozieren negative Reaktionen.
 - ▶ höheres Risiko, unsicher gebunden zu sein.





Bindung zu verschiedenen Personen

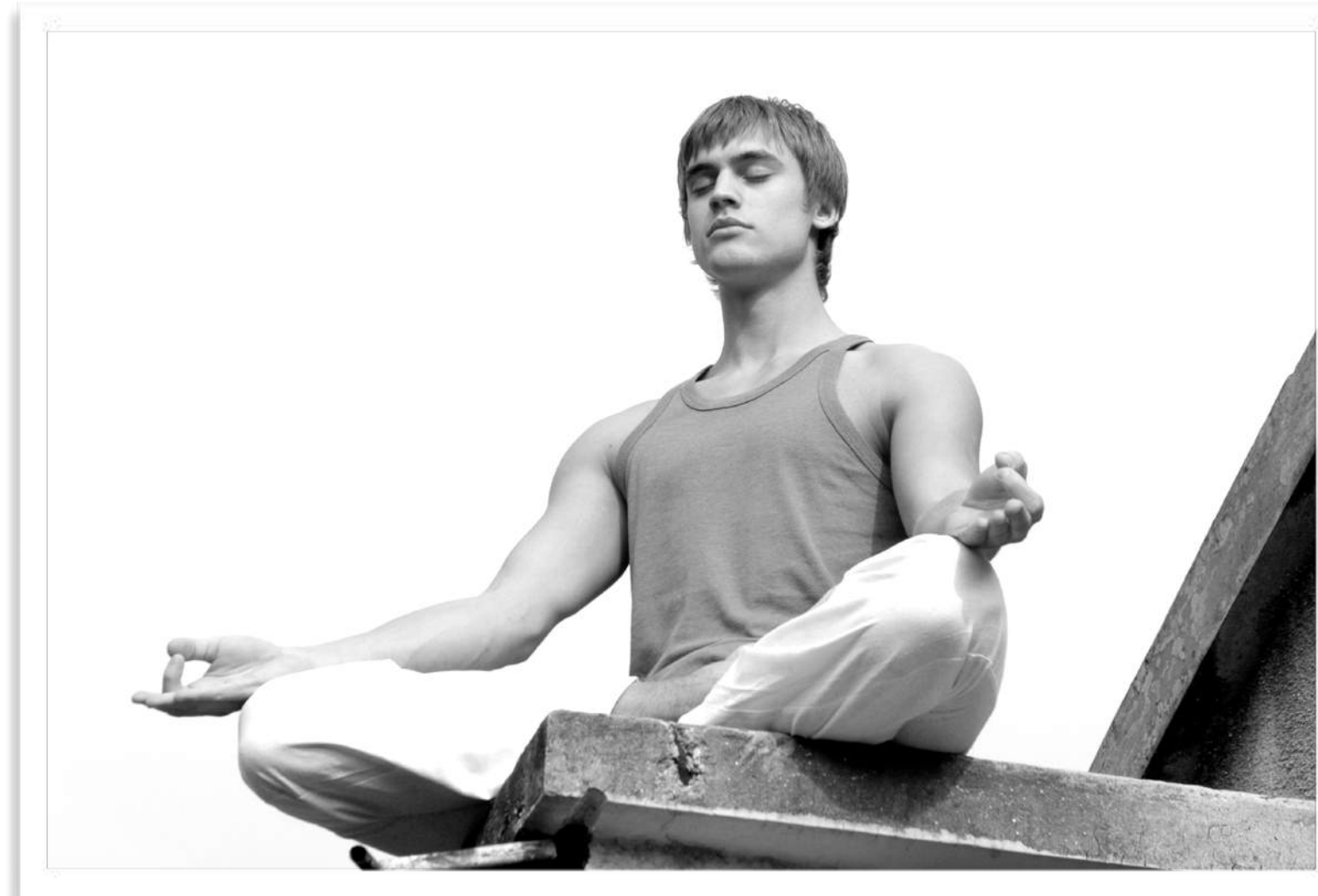
- Vater
- Geschwister
- Betreuungspersonen in Tageseinrichtungen





Langzeiteffekte der Bindungsqualität

- Emotionen
- Beziehungen
- Leistungen





Psychische Gesundheit

- *Sichere Bindung*
 - ▶ \neq Psychische Gesundheit
 - ▶ Schutzfaktor
- *Unsichere Bindung*
 - ▶ \neq Psychopathologische Entwicklung
 - ▶ Risikofaktor





Langzeiteffekte der Bindungsqualität

- **Sicher gebundene Kinder**

- ▶ Positives inneres Arbeitsmodell.
- ▶ Adäquater Emotionsausdruck.
- ▶ Höhere sozio-emotionale Kompetenzen.

- **Unsicher gebundene Kinder**

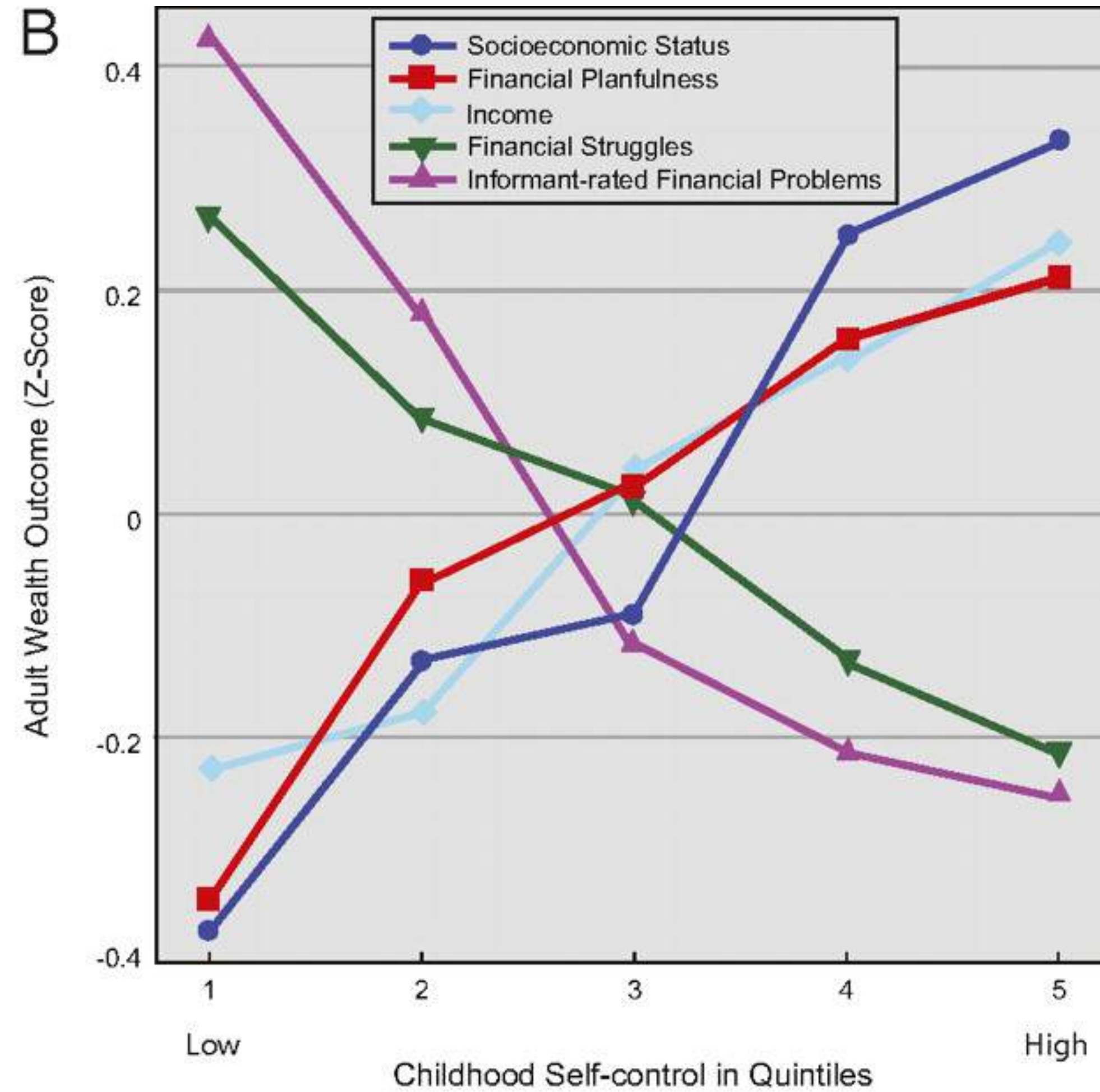
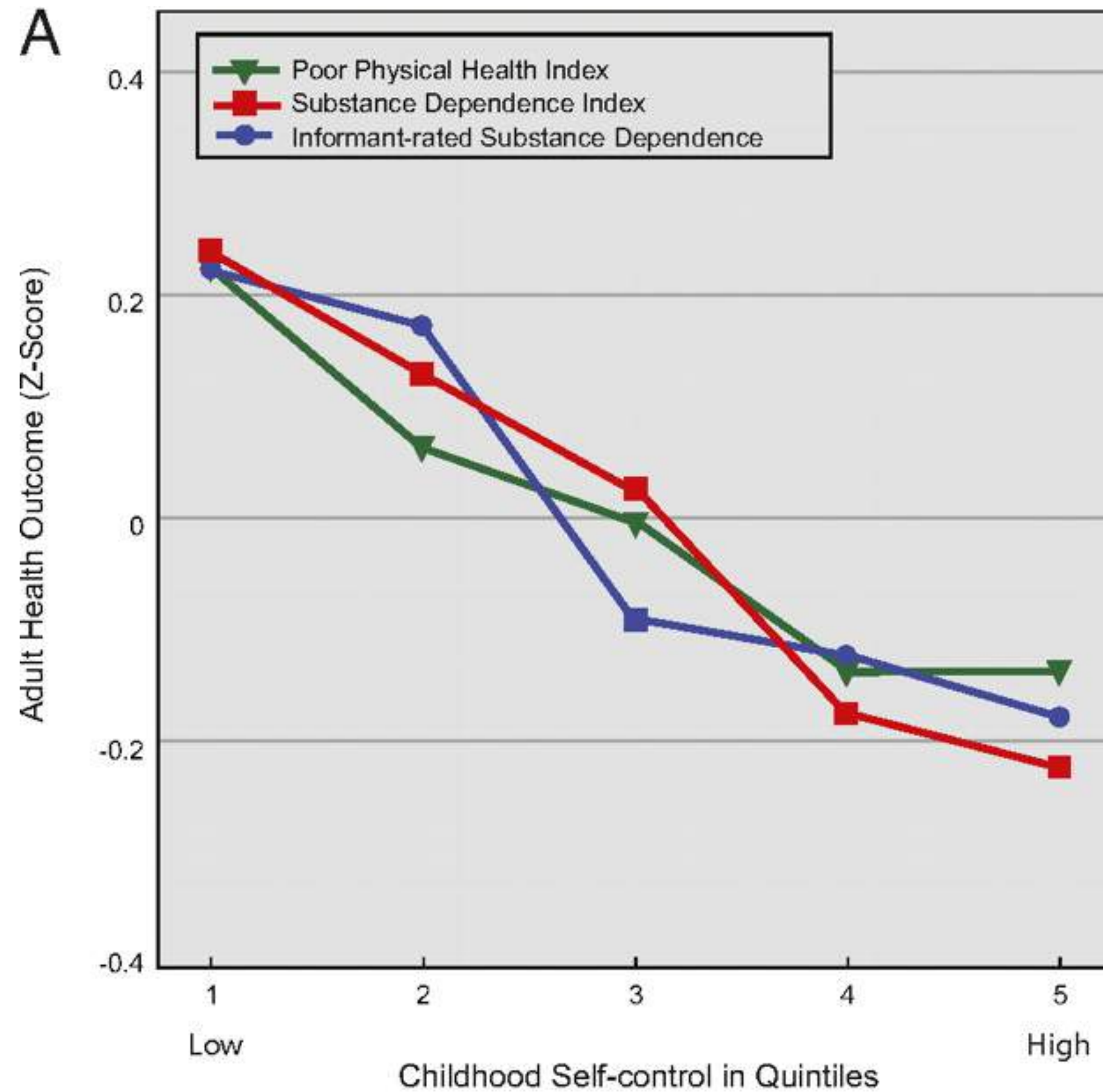
- ▶ Inhibieren emotionale Expressivität.
- ▶ Suchen keinen Trost bei anderen.
- ▶ Antizipieren nicht-responsives Verhalten.



Selbst-Regulation



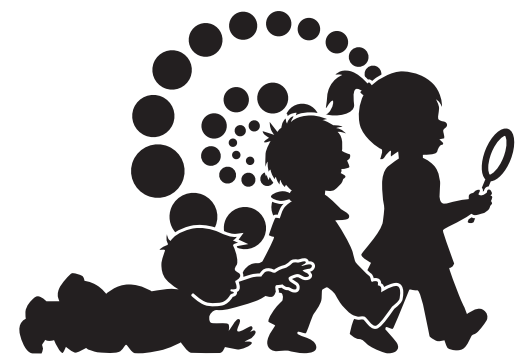
Langzeiteffekte der Bindungsqualität



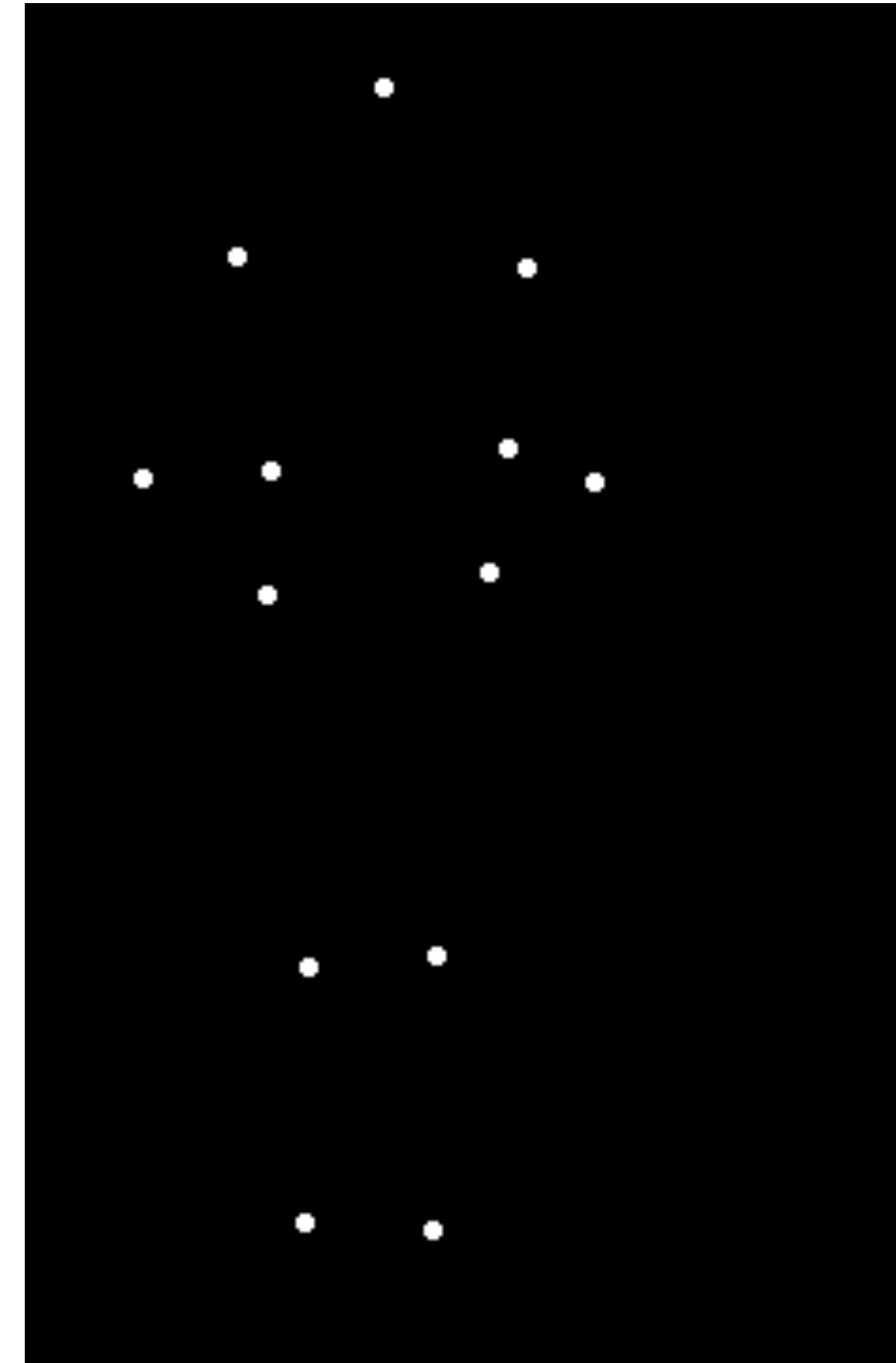


Wie verstehen kleine Kinder die soziale Welt?





Erkennen sozialer Akteure





Soziale Kognition: Verstehen von ...

- **Absichten (Intentionen; *lat.: intendere: zielen auf*)**
 - ▶ Liegen Handlungen zu Grunde.
 - Mentales Ziel: „Ich beabsichtige, ein Tor zu schiessen“
 - Reale Handlung: Tor schiessen
- **Wünschen**
 - ▶ Können unabhängig von Realität sein
 - Mentales Ziel: „Ich wünsche mir die Fortuna zurück in die 1.Liga!“
 - Reale Handlung: Auf Sofa sitzen.
- **Überzeugungen**
 - ▶ Beziehen sich auf Realität, führen zu Handlungen.
 - Mentales Ziel: „Ich denke / bin überzeugt, dass in Oerlikon Gold ist.“
 - Reale Handlung: Nach Oerlikon gehen, Loch buddeln.

Imitation

Theory of Mind

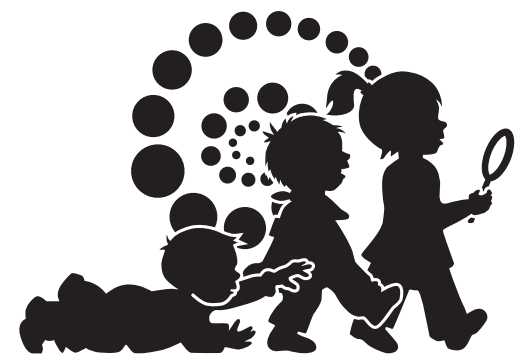


**Universität
Zürich^{UZH}**

Psychologisches Institut

Imitation





Definitionen

- **Imitation:**
 - ▶ ist das Erwerben einer *neuen Fähigkeit*
 - ▶ durch die **Beobachtung** eines Modells
 - ▶ welches das **Verhalten vormacht**.
- **Neuheit ist essentiell.**
 - ▶ Wenn die Fähigkeit bereits im Verhaltensrepertoire vorhanden ist, dann kann das Nachmachen durch andere Faktoren erklärt werden:
 - ▶ *Stimulus Enhancement*
 - ▶ *Local Enhancementment*

Byrne & Russon, 1998



Definitionen

- **Stimulus Enhancement**
 - ▶ Die Aufmerksamkeit des Beobachters wird auf ein bestimmtest Objekt gelenkt, mit dem sich das Modell beschäftigt hat.
- **Local Enhancement**
 - ▶ Die Aufmerksamkeit des Beobachters wird auf eine bestimmte Position gelenkt in der sich das Modell aufgehalten hat, in der das Modell etwas gemacht hat.

Byrne & Russon, 1998



Definitionen: Neuartigkeit einer Handlung

- Wurde noch **nie** gesehen.
- Wurde noch **nie** ausgeführt.
- Auch wenn sie schon einmal ausgeführt wurde, ist sie **nicht gut trainiert**.
- Sie wurde noch **nie** imitiert.
- Die Handlung ist **nicht an eine bestimmtes Objekt gebunden**.
- Sie tritt so gut wie **nie während spontanem (Spiel-)Verhalten** auf.



Meltzoff, 1998



Definitionen

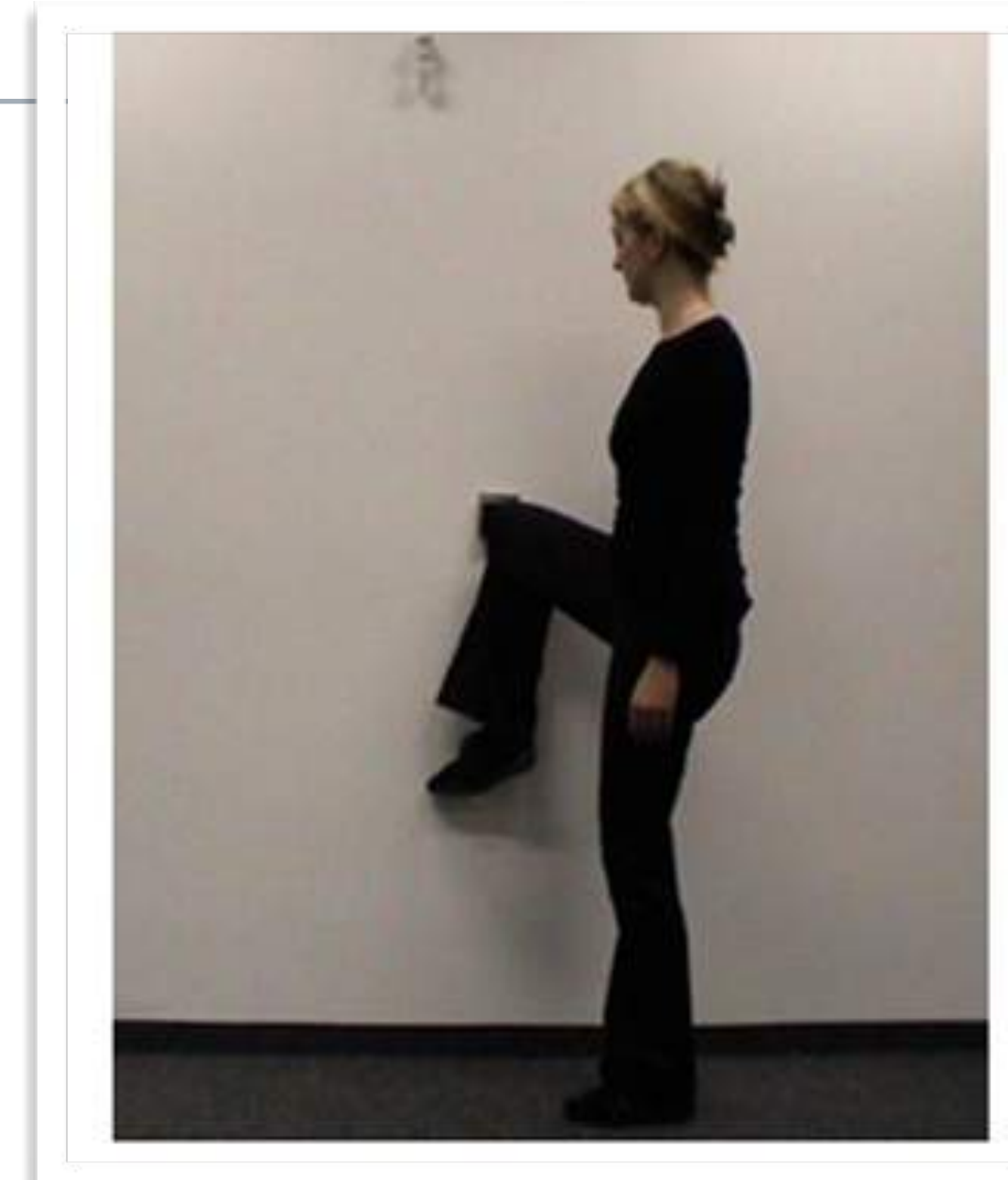
- **Imitation** einer Handlung zeigt ein **Verständnis der Intention** des Ausführenden.
 - ▶ Beinhaltet die Reproduktion eines externen Ergebnisses.
 - ▶ Und das interne Ziel des Modells.
- **Imitation** beinhaltet damit
 - ▶ Die Reproduktion des **Ziels** einer gesehenen Handlung.
 - ▶ Mit dem gleichen **Mittel** wie bei der gesehenen Handlung.

Tomasello, 1999



Definitionen

- **Abgrenzung: Emulation**
 - Reproduktion des Ziels
 - Mit unterschiedlichem Mittel
- **Abgrenzung: Mimikry**
 - Reproduktion des Mittels
 - Ohne Verständnis des Ziels

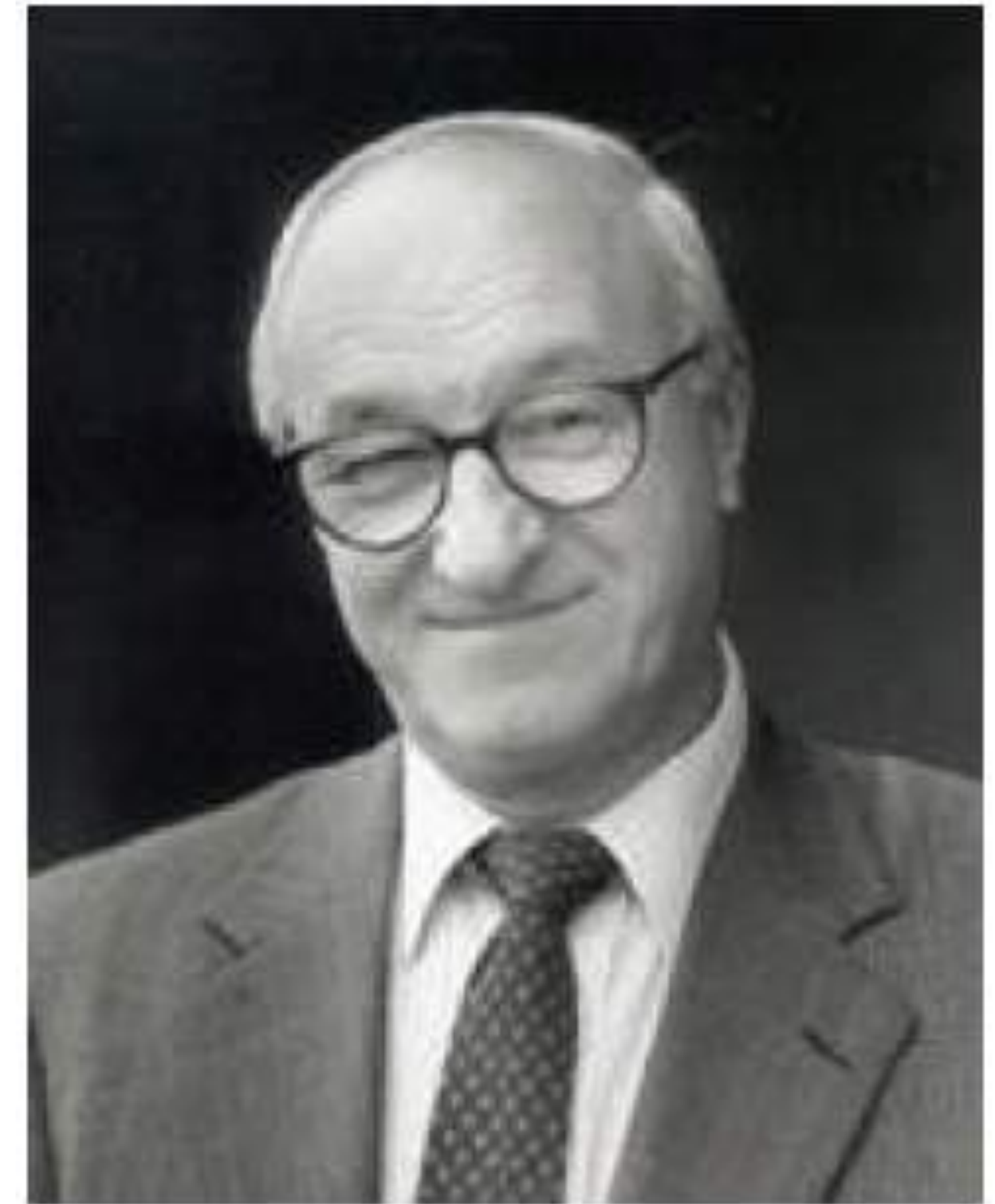


Tomasello, 1999



Imitation als soziales Lernen

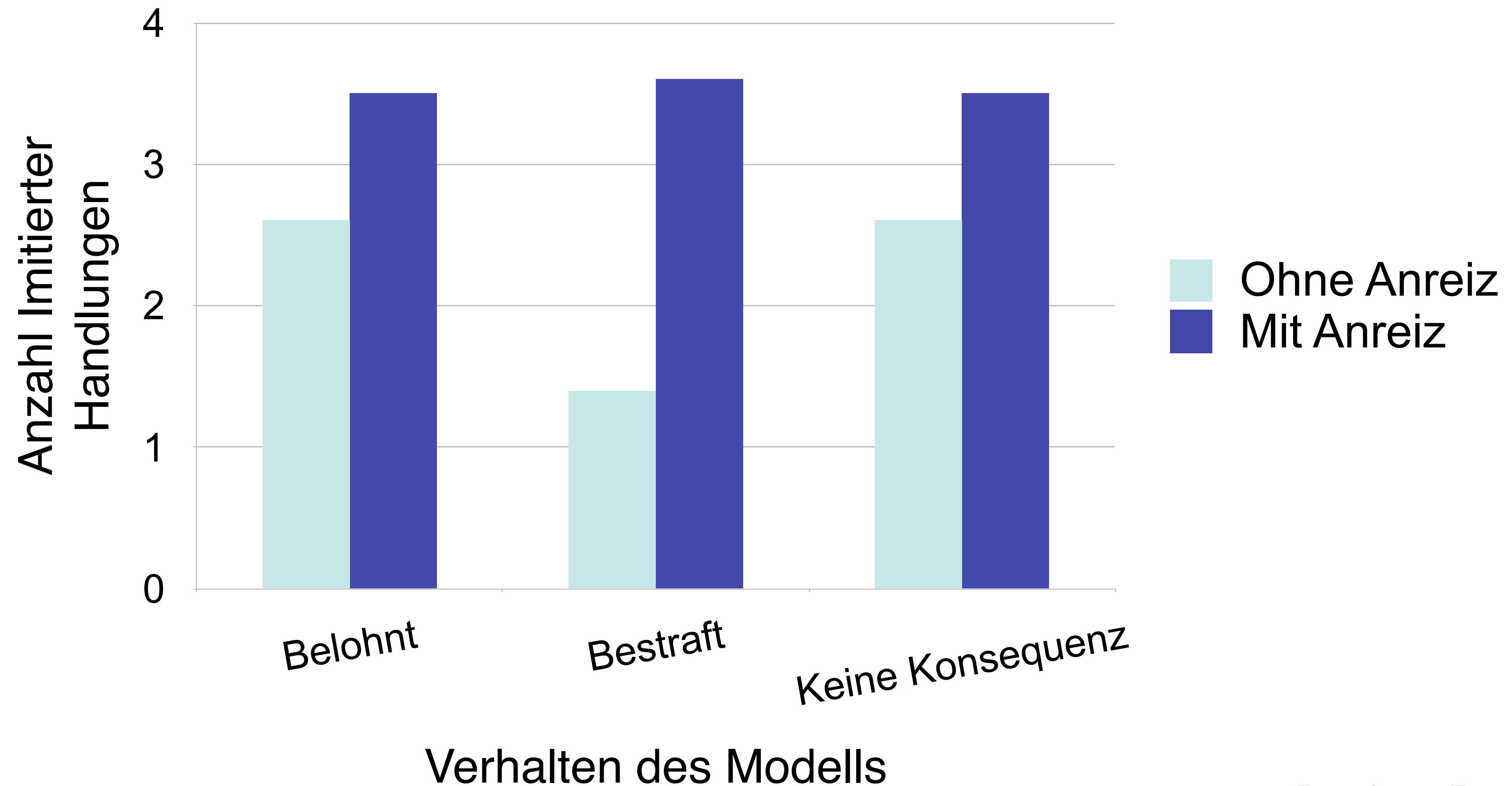
- Kritik: Herkömmliche Lerntheorie (klassische/operante Konditionierung) ist unvollständig.
 - ▶ Lernen durch Beobachtung fehlt!
 - ▶ Lernen durch Beobachtung ist kein Spezialfall von operanter Konditionierung sondern ein eigenständiges Konstrukt.



Bandura, 1965



Imitation als soziales Lernen

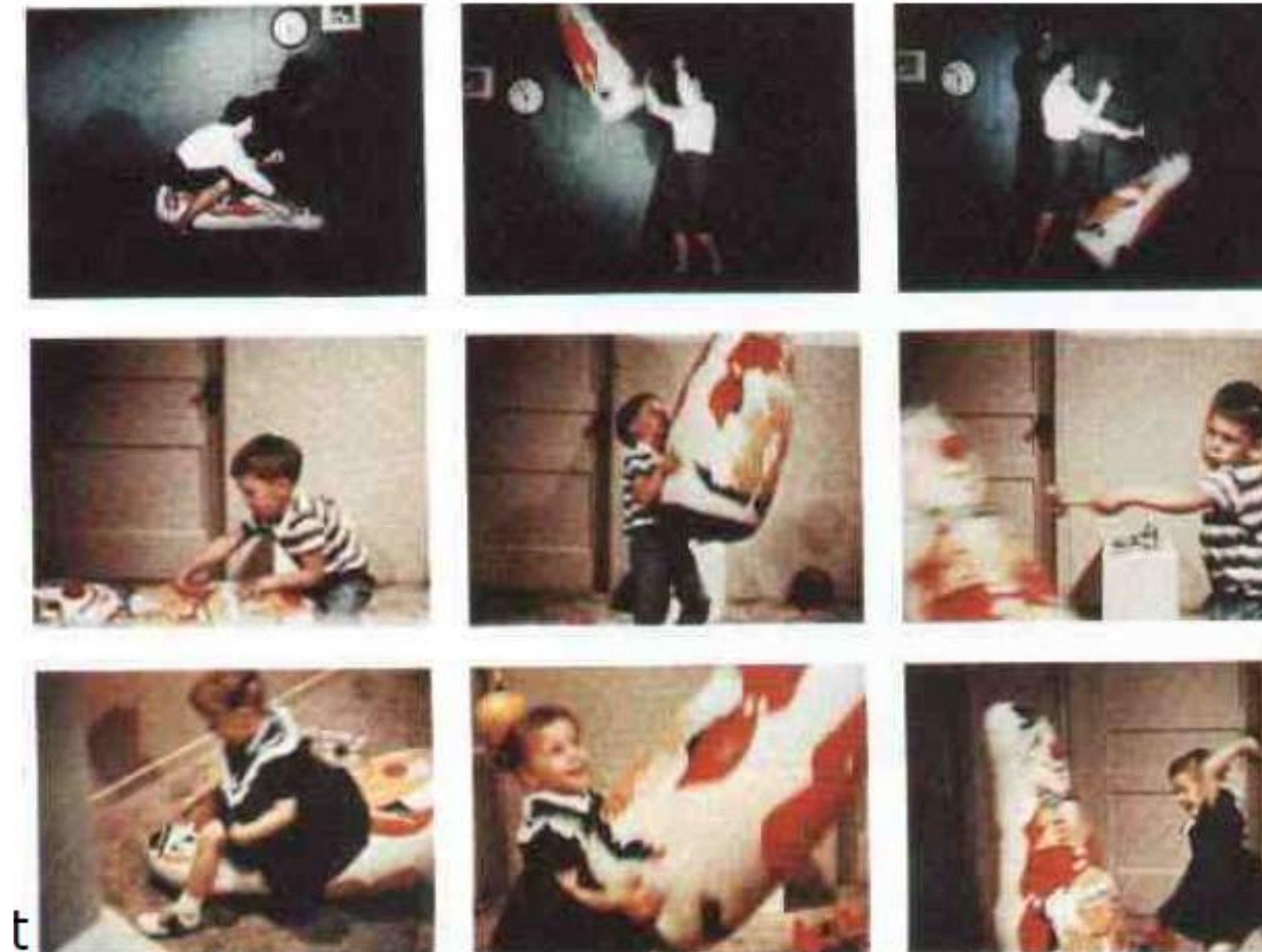


Bandura, Ross, & Ross, 1961



Theorie des sozialen Lernens

- Die Konsequenzen (Bestrafung/Verstärkung des Modells) sind für Imitation massgeblich
- Nicht Verstärkung selbst, sondern die **Erwartung von Verstärkung** ist wichtig für die Performanz von Verhalten.
- Kinder haben nicht eine aggressive Verhaltensweise erlernt, sondern legten eine Performanz ab, die manipuliert werden kann.
- Unterscheidung zwischen Lernen und Performanz.



Bandura, Ross, & Ross, 1961



Meltzoff (1977): Imitation bereits bei Neugeborenen





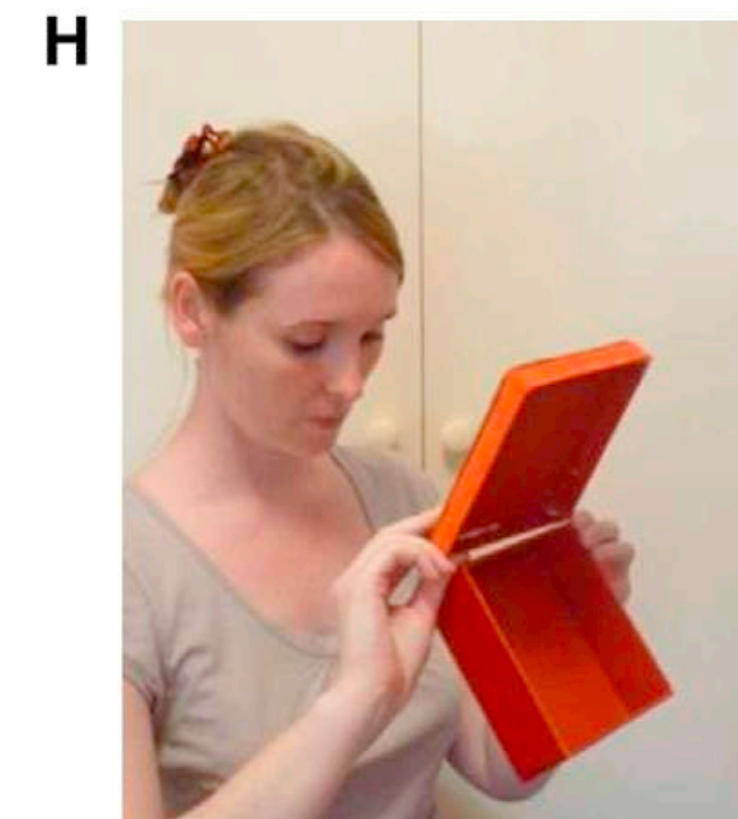
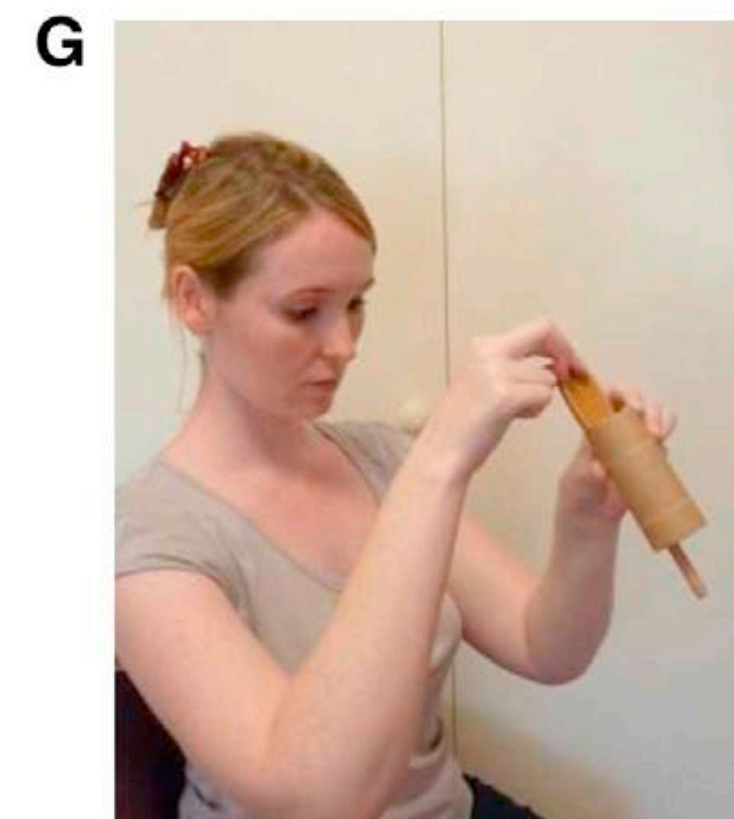
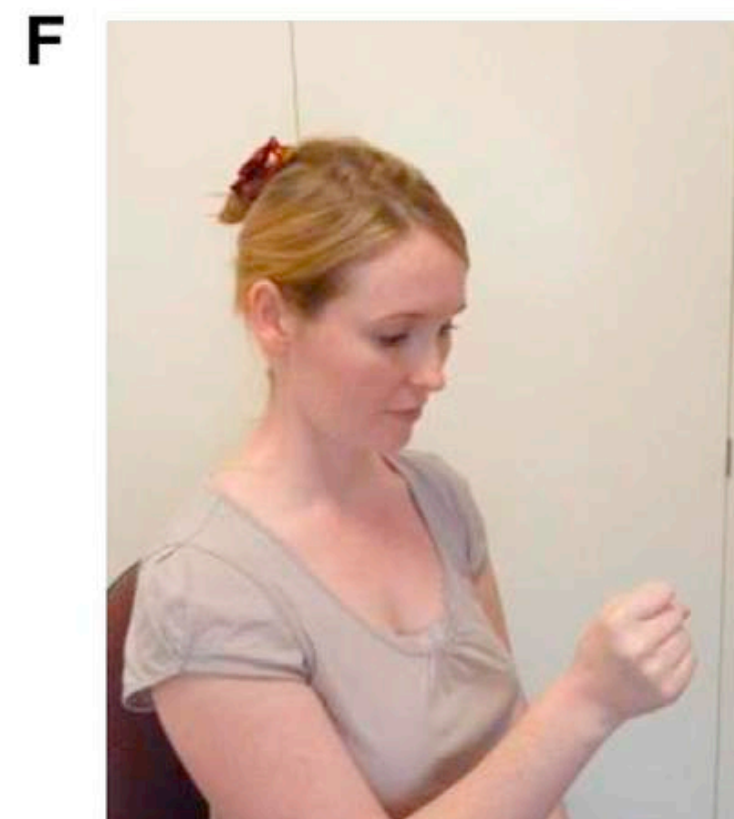
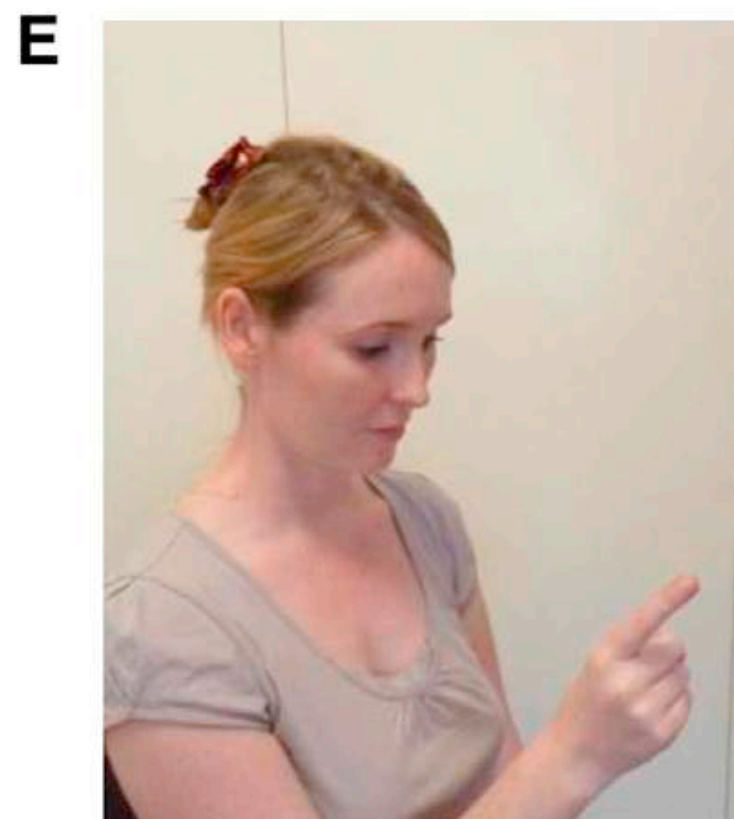
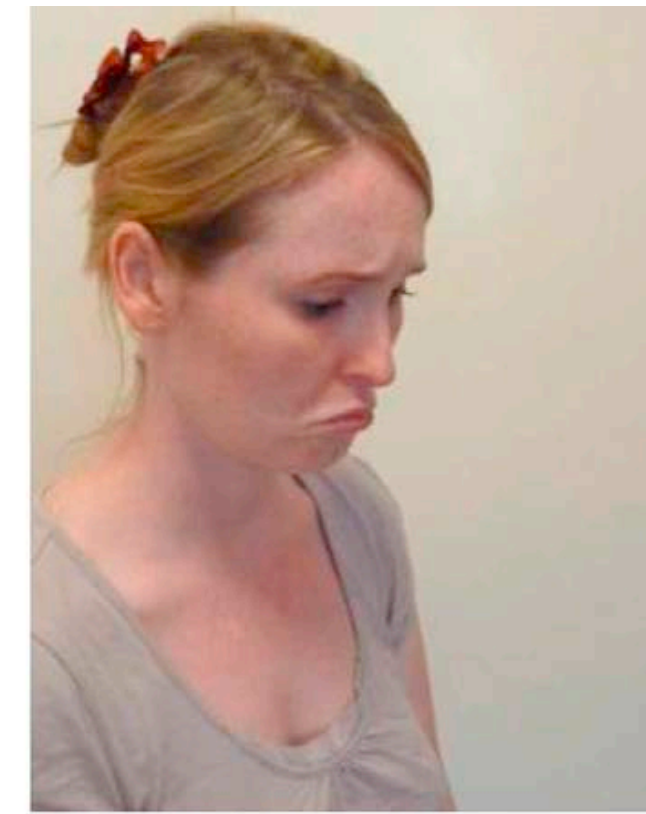
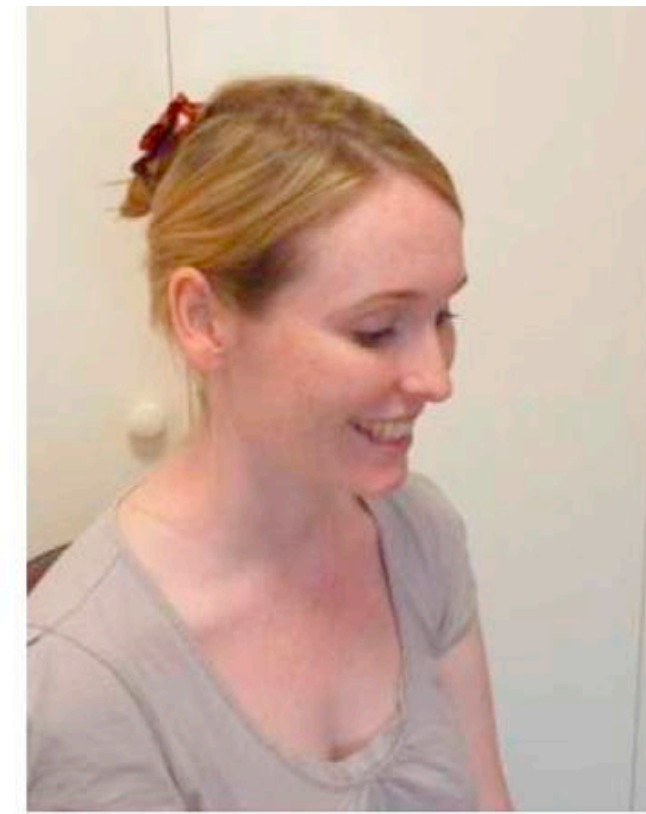
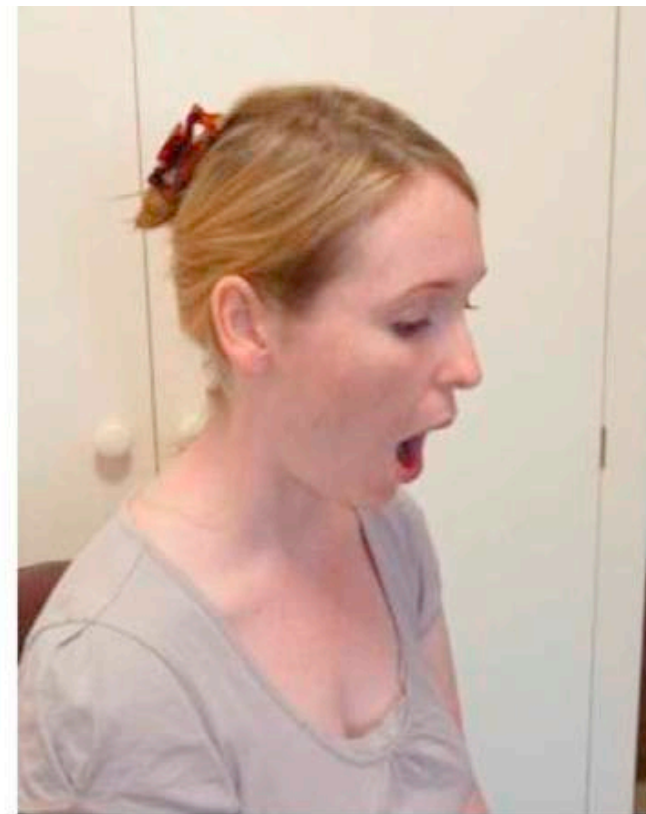
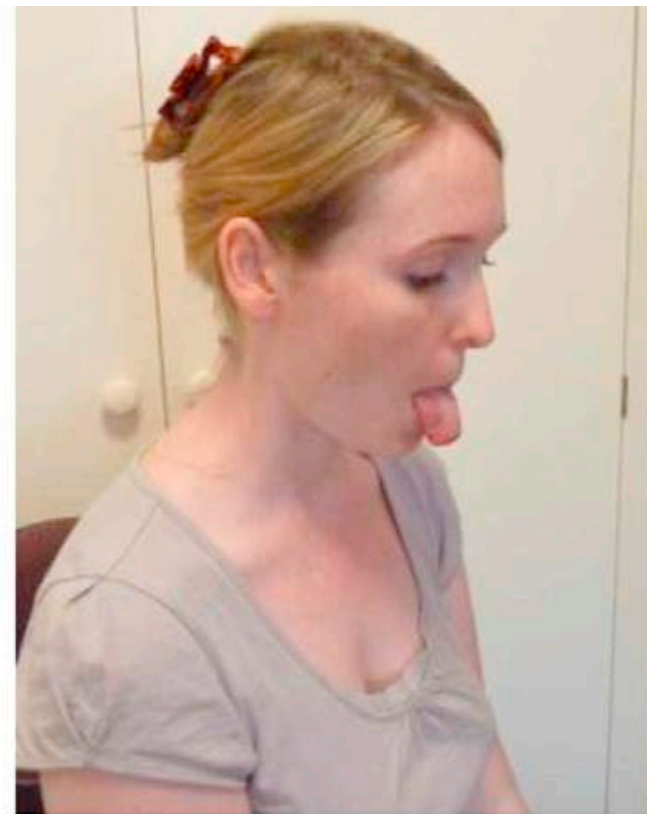
Evidenz gegen Imitation von Neugeborenen



Jones, 1996



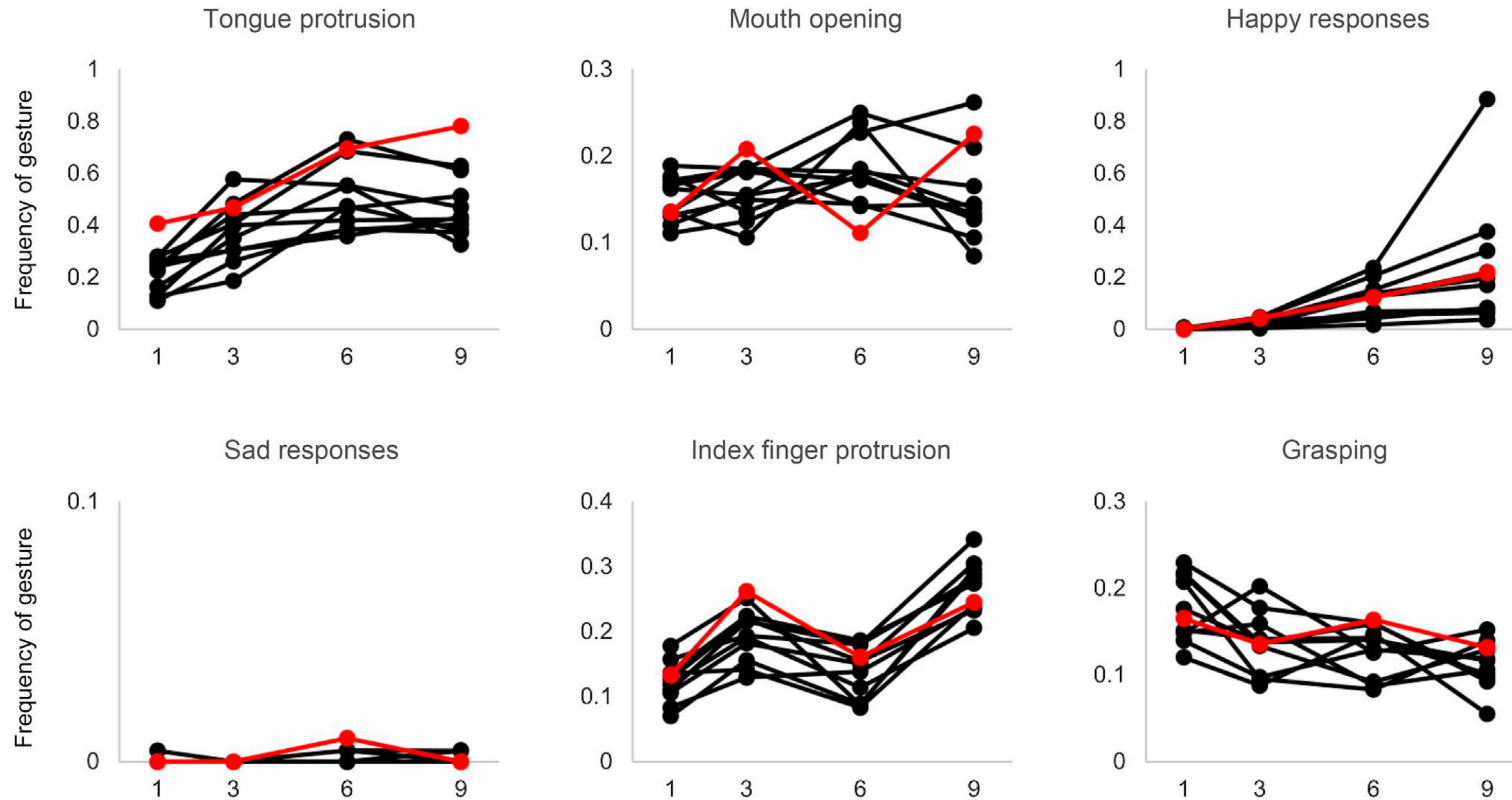
Evidenz gegen Imitation von Neugeborenen



Oostenbroek et al., 2016



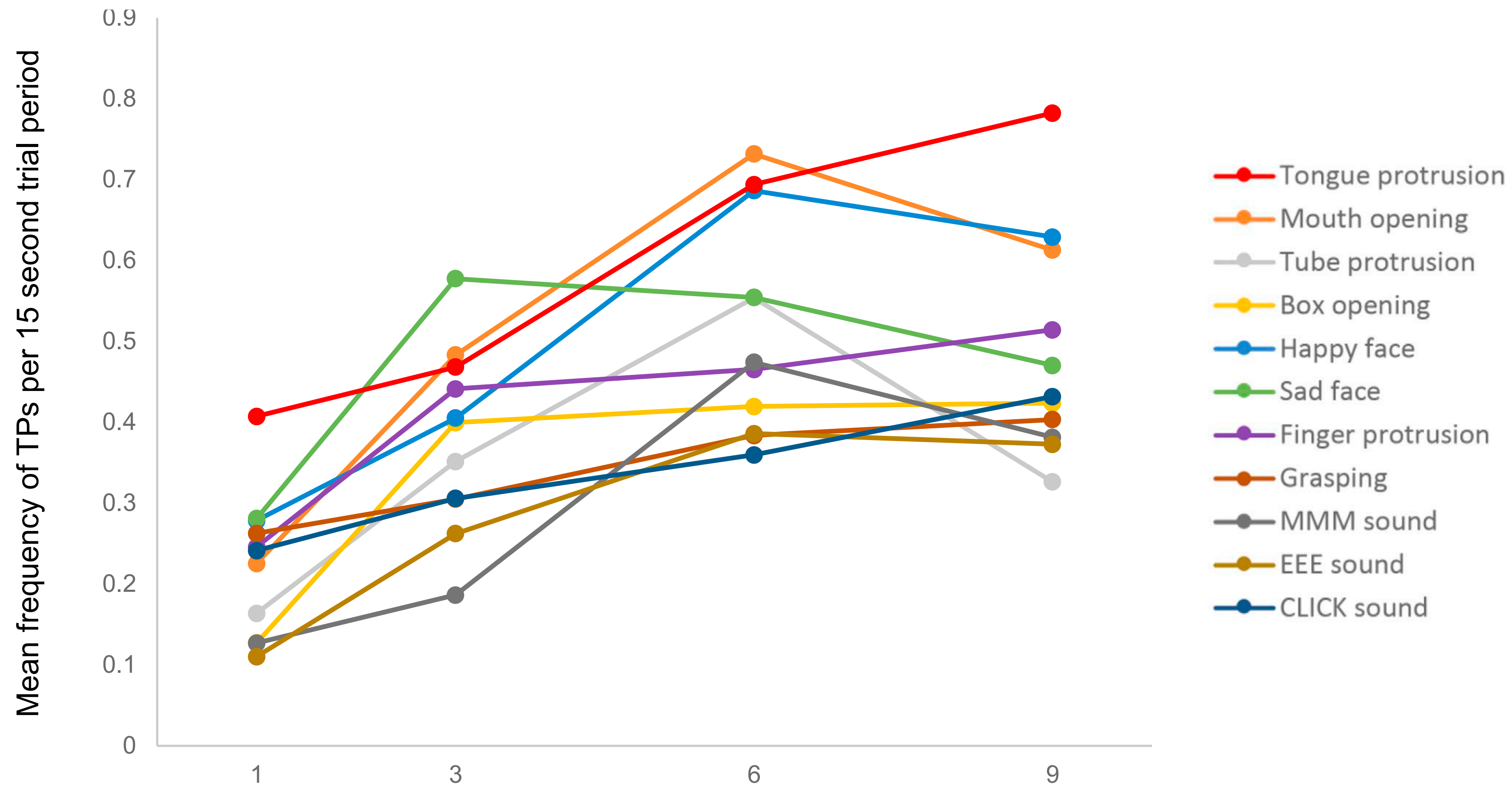
Evidenz gegen Imitation von Neugeborenen



Oostenbroek et al., 2016



Evidenz gegen Imitation von Neugeborenen



Oostenbroek et al., 2016



Evidenz gegen Imitation von Neugeborenen

- **Einzigste Geste**, die konsistent imitiert wird, ist das **Herausstrecken der Zunge** (Engl. *tongue protrusion*).
(Anisfeld, 1996)
- Kinder reagieren auf einen **interessanten Reiz** mit häufigerem **Zunge herausstrecken**.
(Jones, 1996)
- Eine Person, welche die Zunge rausstreckt, ist interessanter als eine Person, die einen anderen Gesichtsausdruck macht.
(Jones, 1996)
- Tongue Protrusion wird dann häufiger gezeigt, wenn kein Stimulus zu sehen ist.
(Jones, 2006)
- Lässt Zweifel, ob es so etwas wie Imitation bei Neugeborenen gibt!



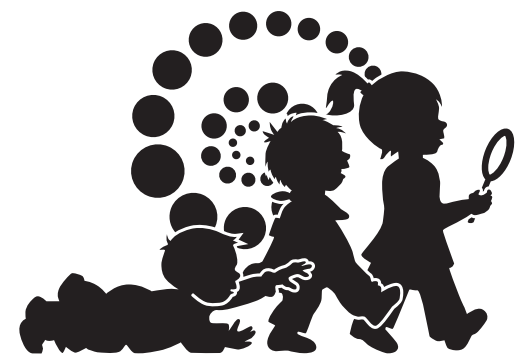


**Universität
Zürich^{UZH}**

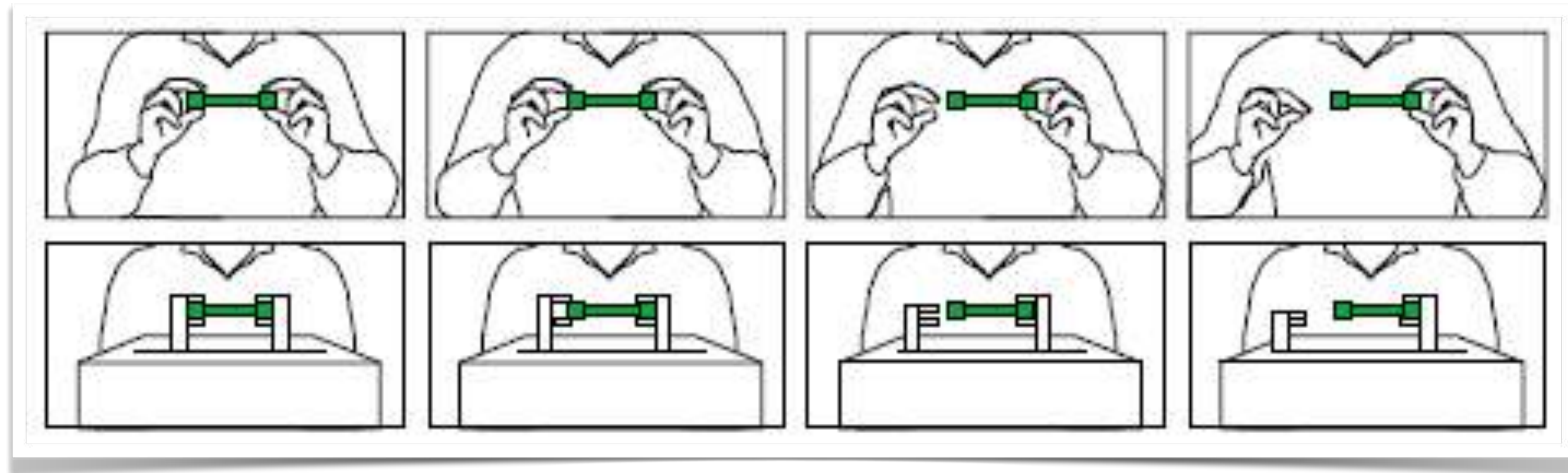
Psychologisches Institut

Entwicklung von Imitation





Imitation als Verständnis von Intention



Meltzoff, 1995



Imitation als Verständnis von Intentionen



Carpenter et al., 1998



Selektive Imitation





Alter des Modells - Nicht bekannte Handlung



14 Monate



3.5 Jahre

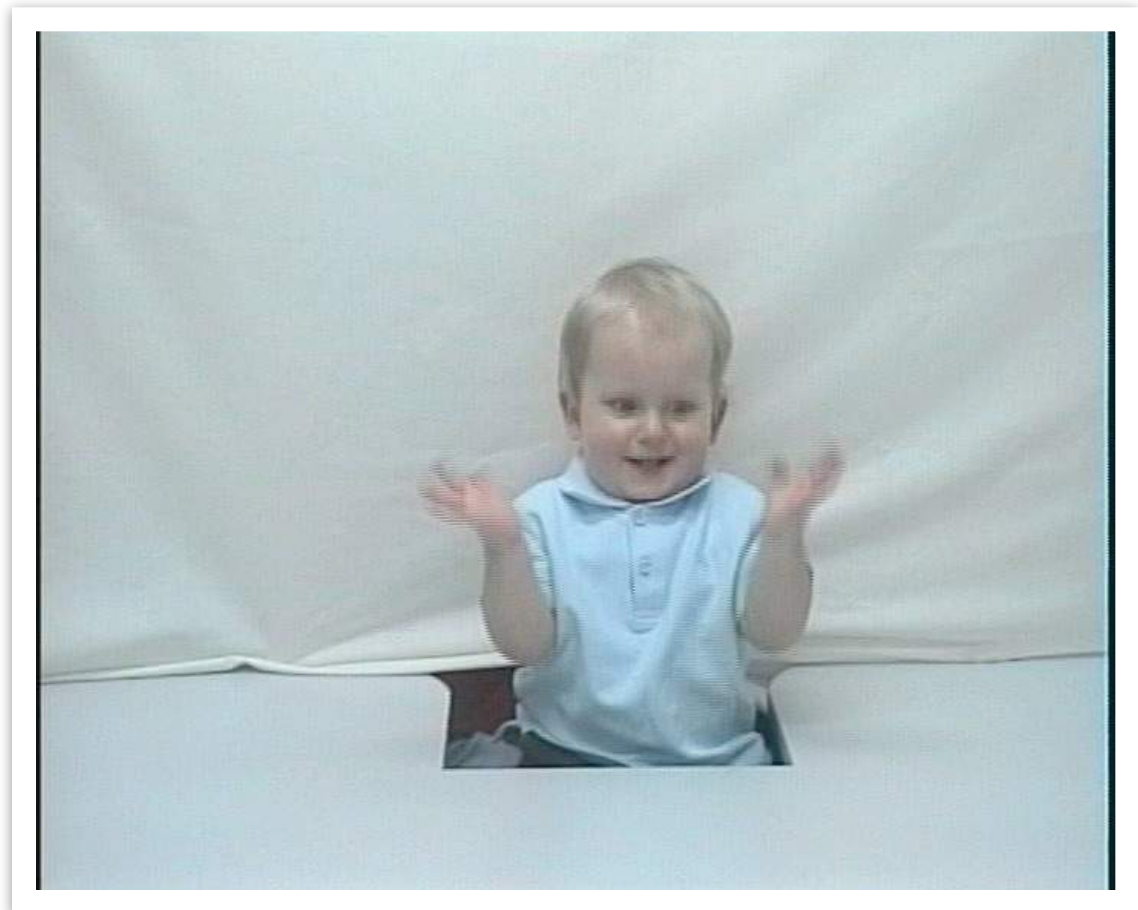


Erwachsener

Zmyj et al., 2011



Alter des Modells - Bekannte Handlung



14 Monate



3.5 Jahre



Erwachsener

Zmyj et al., 2012



Expertise des Modells

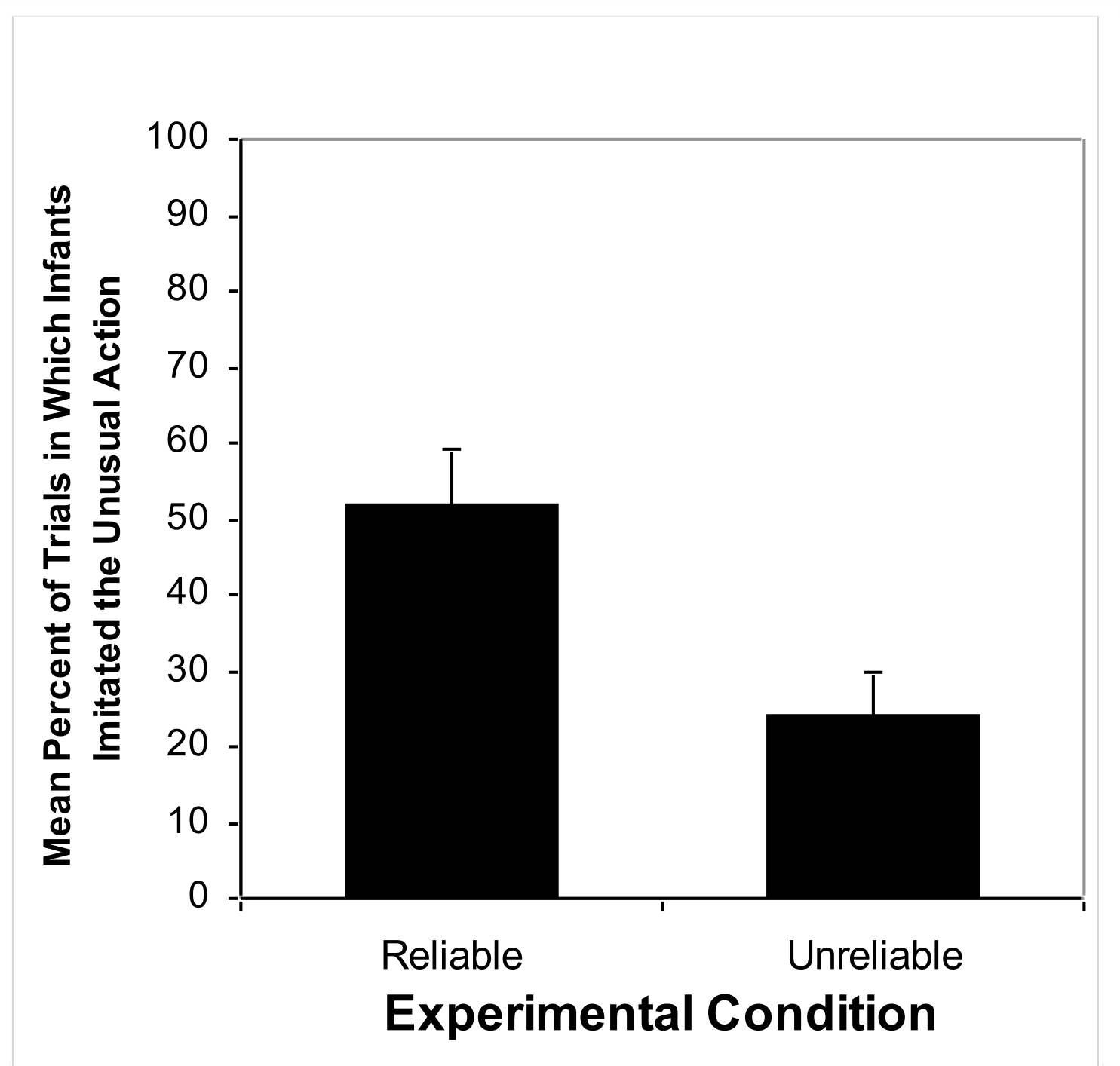
Reliable Familiarization



Test Video



Unreliable Familiarization



Zmyj et al., 2011



Selektive Imitation - Charakteristika

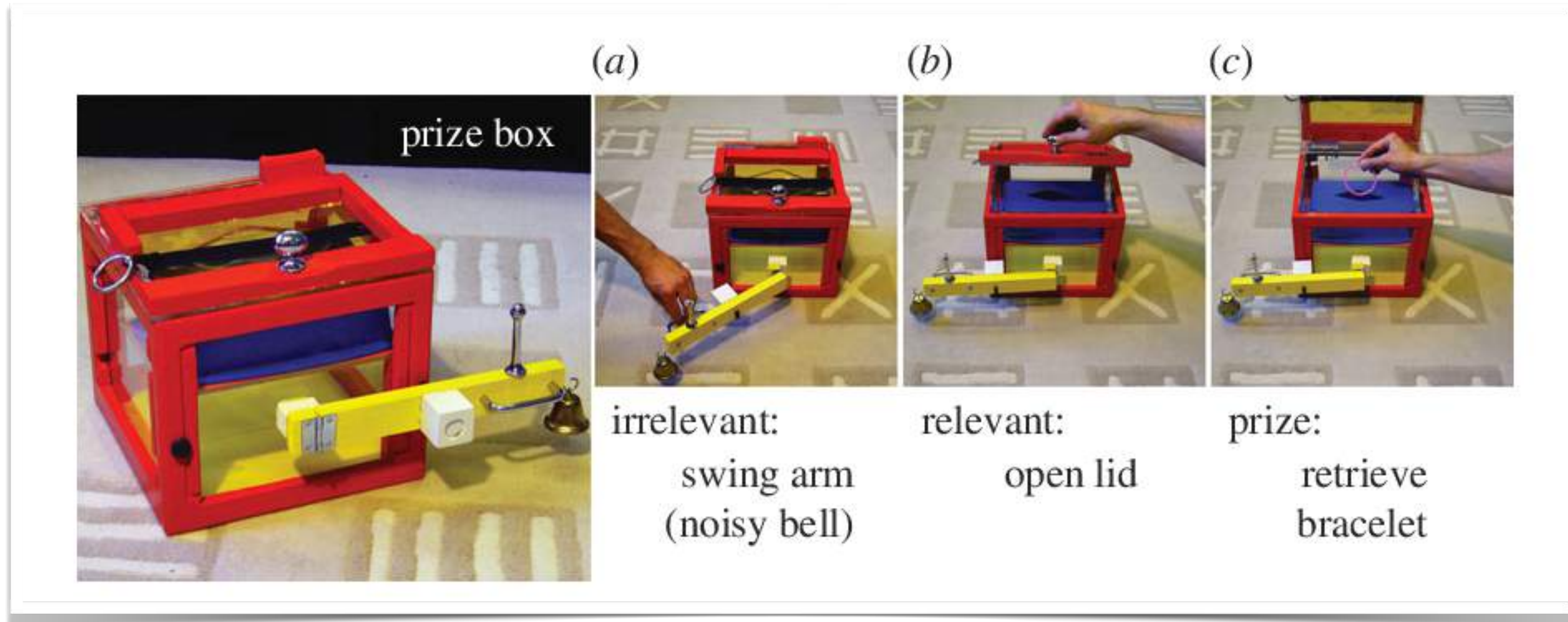
- **Group membership**
 - ▶ (Begus, Gliga, & Southgate, 2016; Buttelmann, Zmyj, Daum, & Carpenter, 2013),
- **Emotional reliability**
 - ▶ (Poulin-Dubois, Brooker, & Polonia, 2011),
- **Confidence**
 - ▶ (Birch, Akmal, & Frampton, 2010),
- **Physical strength**
 - ▶ (Hermes, Behne, Studte, Zeyen, Gräfenhain, & Rakoczy, 2016),
- **Age**
 - ▶ (Zmyj, Aschersleben, Prinz, & Daum, 2012; Zmyj, Daum, Prinz, Nielsen, & Aschersleben, 2012)
- **Action competence**
 - ▶ (Zmyj, Buttelmann, Carpenter, & Daum, 2010)
- **Labeling competence**
 - ▶ (Crivello, Phillips, & Poulin-Dubois, 2018; Koenig & Woodward, 2010)

für einen Überblick siehe auch Mills, 2013



Überimitation: Definition

- Die getreue Wiedergabe von kausal irrelevanten Handlungen in zielgerichteten Handlungsabläufen.



z. B. Horner & Whiten, 2005; https://www.youtube.com/watch?v=20Smx_nD9cw



Überimitation: Erklärungen

- **Automatic causal encoding account**
 - ▶ Automatische Tendenz, alle Elemente einer beobachteten Handlung als relevant zu erachten.
(Lyons, Young, & Keil, 2007)
- **Affiliation accounts**
 - ▶ Soziale Motivation, durch die Imitation eine Beziehung zu einer anderen Person aufzubauen / zu bestätigen.
(Over & Carpenter, 2009)
- **Rational normative action interpretation accounts**
 - ▶ Flexibles und rationales Handlungsverständnis: Auch wenn Handlungselemente irrelevant erscheinen, können sie Teil einer grösseren Sequenz sein.
(Keupp, Behne, & Rakoczy, 2013)



Zwei Funktionen von Imitation

- **Kognitive Funktion**
 - Ermöglicht es, in einem pädagogischen Kontextes etwas Neues zu erlernen.
- **Soziale Funktion**
 - Dient einem nonverbalen, kommunikativen Austausch zwischen zwei Interaktionspartnern.
 - Ermöglicht es vorsprachlichen Kindern, miteinander zu kommunizieren.
 - Verringert sich mit verbesserten verbalen Fähigkeiten.



Uzgiris, 1981; Nadel, 2002



Imitation - Definition (e.g., Tomasello, 1999)

- ▶ Imitation einer Handlung zeigt ein **Verständnis der Intention** des Ausführenden.
- ▶ Imitation beinhaltet
 - ▶ Die **Reproduktion des Ziels** einer gesehenen Handlung.
- ▶ **Mit dem gleichen Mittel** wie bei der gesehenen Handlung.
- ▶ Abgrenzung von **Mimikry** und **Emulation**.

DAS STUFENALTER DES MANNES.



Funktionen von Imitation

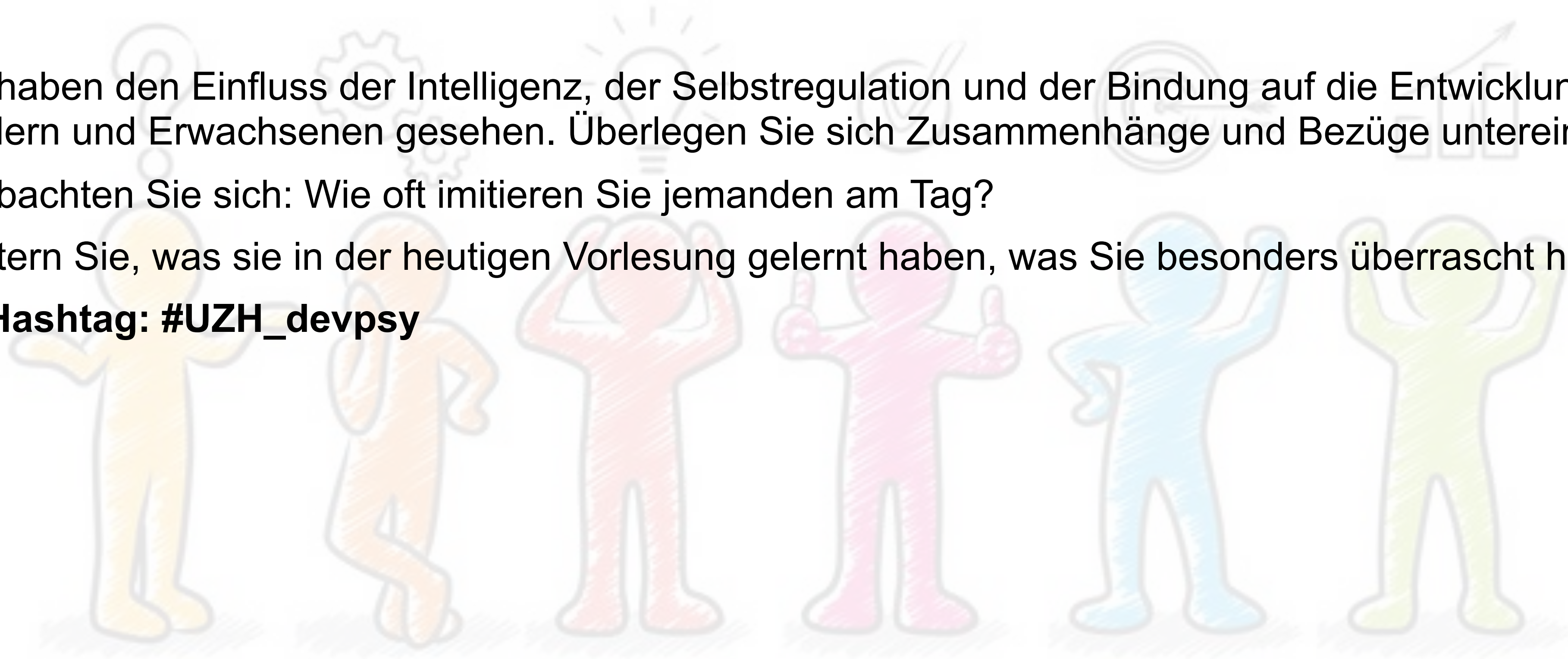
- **Kognitive Funktion**
 - ▶ Ermöglicht es, in einem pädagogischen Kontextes etwas Neues zu erlernen.
- **Soziale Funktion**
 - ▶ Dient einem nonverbalen, kommunikativen Austausch zwischen zwei Interaktionspartnern.
 - ▶ Ermöglicht es vorsprachlichen Kindern, miteinander zu kommunizieren.
 - ▶ Verringert sich mit verbesserten verbalen Fähigkeiten.

DAS STUFENALTER DES MANNES.



Diskussionsfragen / Anregungen

- Wir haben den Einfluss der Intelligenz, der Selbstregulation und der Bindung auf die Entwicklung von Kindern und Erwachsenen gesehen. Überlegen Sie sich Zusammenhänge und Bezüge untereinander.
- Beobachten Sie sich: Wie oft imitieren Sie jemanden am Tag?
- Twittern Sie, was sie in der heutigen Vorlesung gelernt haben, was Sie besonders überrascht hat!
 - ▶ **Hashtag: #UZH_devpsy**





Übersicht - Entwicklungspsychologie I

Datum	Zeit	Inhalt	Lehrbuchmodul
18.09.19	14:00 - 15:45	Einführung	1
25.09.19	14:00 - 15:45	Geschichte, Methoden	1
02.10.19	14:00 - 15:45	Theorien + MyPsychLab Einführung	6
09.10.19	14:00 - 15:45	Biologie und Verhalten	2
16.10.19	14:00 - 15:45	Körper	4 (1, 3), 5 (3)
23.10.19	14:00 - 15:45	Wahrnehmung	5 (1, 2)
30.10.19	14:00 - 15:45	Wahrnehmung	5 (1, 2)
06.11.19	14:00 - 15:45	Sprache	9
13.11.19	14:00 - 15:45	Intelligenz	7(3), 8(1,2)
20.11.19	14:00 - 15:45	Exekutive Funktionen	
27.11.19	14:00 - 15:45	Selbst	11(1,3)
04.12.19	14:00 - 15:45	Emotionen und Bindung	10
11.12.19	14:00 - 15:45	Soziale Kognition I	11(3), 12(3)
18.12.19	14:00 - 15:45	Soziale Kognition II, Abschluss	11(3), 12(3)

• **Module 11**
Understanding Self and Others
→ 3: Understanding Others

• **Module 12**
Moral Understanding and Behavior
-> 3: Helping Others